

# Ganz nah am Ideal der Perfektion

## Der Chor Cantabile Regensburg gestaltet beim Konzertwinter ein bewegendes Weihnachtskonzert

So wie das Streichquartett die „vornehmste“ Abteilung der Instrumentalmusik repräsentiert, ist der A-cappella-Gesang die höchste Schule gemeinsamen Singens. Den Beweis führte am späten Sonntagnachmittag in der Passauer Pfarrkirche St Paul – direkt neben dem von Aromen geschwängerten Glitzer-, Glühwein- und Bratwurstrummel des Christkindlmarktes auf dem Domplatz – der Chor Cantabile Regensburg.

Wie immer sicher im Zugriff auf Qualität hatte die Gesellschaft der Musikfreunde für ihren Passauer Konzertwinter das außerordentliche Ensemble unter der Leitung von Matthias Beckert zum Weihnachtskonzert geladen: Es vermittelte auf allerhöchstem vokalmusi-

kalischem Niveau all das, was Menschen außerhalb des Trubels mit der echten Bedeutung des Weihnachtsfestes und seiner Botschaft verbinden kann: Das Programm führte in großer Spannweite vom 16. Jahrhundert bis zu neuerer Chormusik, in der die ganze Weihnachtsgeschichte von Bethlehem über den bösen Herodes bis zu den Heiligen Drei Königen erzählt wurde.

Im Eingangslied „Es ist ein Ros entsprungen“ (Praetorius) wurde bereits klar, mit welcher feinsten Nuancen sensibilisiertem Ensemble man es bei einer so „schlichten!“ Sache zu tun hatte. „In dulci jubilo“ führte hoch differenziert in Dynamik und Ausdruck hinein in die andere Chorwelt eines Eric

Whitcare (geboren 1970). In dessen „Lux aurumque“ durchdrang subtilstes wie stabiles Pianissimo in reinsten Intonation buchstäblich himmelsnah den Raum.

Dem Volks- und Gemeindegesang sehr viel näher zeigten sich die Kompositionen von Wolfram Buchenberg (geboren 1962). Auch hier unendliche Weite in Ausdruck und rhythmischer Beweglichkeit zwischen kunstvollem Satz und Schlichtheit. Satten aber nicht prallen Klang boten die Regensburger mit Felix Mendelssohn Bartholdys „Jauchzet dem Herren“.

Zum reinen Erlebnis wurden sechs Kompositionen von Benjamin Britten (1913–1976), die einem unbegleiteten Chor alles abverlangen. Doch keine Spur von

Überforderung: Auch hier ab und an ein Pianissimo, das aus den Sphären zu kommen schien.

Nach dem aktuellen „Power Of Nature“, faszinierend klangkompakt und reich harmonisiert von Alwin Michael Schronen (geboren 1965), erlebten die Zuhörer noch schöne Sätze von Hans Koessler (1853–1926): spätromantisch empfunden, füllig, subtil differenziert gesungen – wohlfüllig. Die braven Bearbeitungen von Carl Thiel dürften ehrenwert wohl Regensburger Lokalpatriotismus geschuldet sein.

Kann man einen Chor dieser respektablen Größe einem Ideal der Perfektion noch näher bringen? Wer sollte da noch Möglichkeiten sehen? *Hermann Schmidt*